

## Salzburger Verkehrsplattform

Pro Bahn Österreich

Sprecher: Mag. Peter Haibach

Georg Rendlweg 26, A-5111 Bürmoos

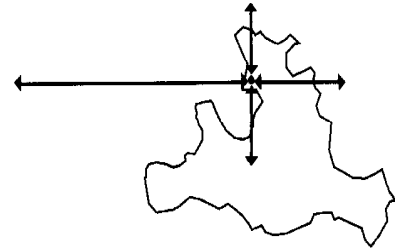
☎ (0664) 42 69 607 oder (06274) 4966

Fax (06274) 4966 E-Mail: [haibach@sbg.at](mailto:haibach@sbg.at)

[www.salzburger-verkehrsplattform.org](http://www.salzburger-verkehrsplattform.org)

[www.probahn.at](http://www.probahn.at)

[www.regionale-schienen.at](http://www.regionale-schienen.at)



7. Februar 10

Medieninformation:

### **Vandalismus geht alle an - Verkehrsunternehmen nicht alleine zuständig Bund, Länder, Städte und Gemeinden aber auch Kirchen haben einen wichtigen sozialen Beitrag zu leisten**

- **Einhellige Strategie der Verkehrsunternehmen, Graffitis sofort zu entfernen**
- **Psychologen sehen im rechtzeitigen Grenzsetzen eine wichtige erzieherische Maßnahme**
- **Schaffnerbesetzte Züge und besetzte Bahnhöfe die wirksamste Maßnahme**

Der Runde Tisch von Vertretern der Verkehrsunternehmen ÖBB, Lokalbahn, StadtBus, Albus und Postbus mit Psychologen und Fahrgästen im Rahmen des Plenums der Verkehrsplattform am vergangenen Freitag brachte die einhellige Erkenntnis: Vandalismus ist ein gesellschaftliches Phänomen, bei dem alle gefordert sind. Den Ball nur den Verkehrsunternehmen und den betroffenen Fahrgästen zuzuspielen greift zu kurz. Es ist sehr wohl Aufgabe der Städte und Gemeinden, durch eine gezielte Jugendkultur das Problem möglichst gering zu halten.

Die Tatsache, dass im Einzugsbereich von Jugendzentren Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum geringer sind, ist dafür ein Indiz, nachdem die Verursacher zumeist Jugendliche sind. Auch der Hinweis seitens der Verkehrsunternehmen, dass die Täter sehr häufig aus sog. „gutem Hause“ kommen, zeigt auf, dass alle Gesellschaftsschichten davon betroffen sind. Somit sind auch die Eltern der Jugendlichen gefordert, durch liebevolles Grenzsetzen Bewusstseinsbildung zu betreiben.

Nachdenklich muss auch stimmen, dass die Sachbeschädigungen zumeist außerhalb der Fahrzeuge vorkommen, z.B. bei Haltestellen, in Bahnhöfen und in deren Umgebung. „Das immer-wieder-Runterreißen“ von Fahrplänen hat sich bei manchen Haltestellen als großes Ärgernis entpuppt.

Wenn auch die Strategien der Verkehrsunternehmen vielfältig sind, herrscht bezüglich Graffitis eine einhellige Meinung: Möglichst sofort entfernen, um keine Nachahmer entstehen zu lassen und auch keinen negativen Werbe-Effekt zu erzeugen. In vielen Fällen handelt es sich nicht um dumme Lausbubenstreiche, sondern um Profis, die europaweit umherreisen, um gezielt neue Fahrzeuge und Haltestellen besprayen zu können und dafür auch noch via Internet Geld damit zu verdienen. Die Bereitstellung von Wänden für Graffiti-Künstler in Städten erreicht leider nicht diese Gruppe der Profis.

Die Verkehrsunternehmen gehen allerdings zur Erreichung von mehr Sicherheit unterschiedliche Wege. Die Salzburger Lokalbahn setzt konsequent auf Schaffner im Zug; ÖBB, Postbus und Albus sehen eher im verstärkten Einsatz von Videokameras eine wirksame Prävention. Die ÖBB wollen allerdings künftig sog. Service-Teams in den Zügen einsetzen und auch die Einrichtung von „BahnStores“ wie seit kurzem in Schwarzach/St. Veit sollen Bahnhöfe wiederum beleben.

Die DB AG verfolgt ein offensives Konzept und schickt seit November 2009 einen eigenen „Präventionszug“ auf Tour und Mitarbeiter in Schulen, um mit Jugendlichen in Dialog zu treten.

Die Verkehrsplattform sieht in der Einbindung der Gemeinden eine wirksame Präventivmaßnahme gegen jugendliche Täter. So z.B. ist es bei der Pinzgauer Lokalbahn gelungen, Jugendliche, welche eine Haltestelle zertrümmert haben, gezielt beim Wiederaufbau einzusetzen. Dies bietet die Gewähr, dass dabei ein nachhaltiger Lerneffekt erfolgt.

Grundsätzlich fordert die Verkehrsplattform Schaffner in allen Zügen und belebte Bahnhöfe. Hier ist die Politik am Zug, in den Verkehrsdienst-Verträgen mit den Verkehrsunternehmen einen Schaffnerbetrieb zu vereinbaren. Der Tiroler Verkehrsverbund praktiziert dies bereits, ebenso die Berchtesgadener Land Bahn.

Abschließend noch ein weiser Rat der teilnehmenden Psychologen Alexander Keul und Wolfgang Worliczek, bei Sachbeschädigungen situationsbezogen zu reagieren und keinesfalls den Helden zu spielen, sondern - wenn überhaupt - ein wertschätzendes Gespräch zu suchen.

Für die Salzburger Verkehrsplattform:  
Peter Haibach

**Mehr zum Thema „Vandalismus im Öffentlichen Verkehr in der Ausgabe 1 der Fachzeitung REGIONALE SCHIENEN, erscheint Ende Februar 2010.**